

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

(Nur in Briefen vorbehalten)

Am Himmelsthor

(Fortsetzung von Cap. 20. Seite)



„Bitte, die Köpfe in der Garderobe abzugeben, Heiden dürfen hier nicht herein.“



„Der Vater bleibe hat sei anandere Straft. Bei der alten Sanktschneiderin hat er ein Zeiss anstreichen, haßt an nei g'hört, Hofbauer?“ — „Ja, abn do g'hört niz dagnu; bei deren alten Reichsmeißel id er gern ganga, aba wann er amal and an junge Wabl an Zeiss anstreichen thut, do hätt i Reichspfeil?“

Tante Saetas Diplomatie

Eine Geschichte aus Slavonien

Von M. Bada-Bada

Was Tante Saetas Feindschaft gegen mich anbelangt — die ist sehr alt. So alt wie die Tante natürlich nicht, aber sie dauert doch fasten zehn Jahre und besteht immer zu — wie das Ölströmfeuer in einem morchen Balken. — Das kam so:

Ich war damals noch ein kleines Mädchen, an die Verlobten Jahre, als Tante Saetta mit Kolo zu uns auf die Heirat-Pagita zu Besuch kam. Natürlich kam sie nicht ohne Zweck, sondern die andern Tanten und Onkel hatten sie als diplomatischen Agenten zu uns geschickt, damit sie bei uns dem Neutigen sehe.

„Nun — „Nehtes“ aab es bei uns eigentlich nichts. — Papa hatte sich mit Mama nicht vertragen — aber Mama mit Papa nicht; kurz, Mama war fort, nach England gefahren und hatte mich mit Papa dagelassen. Papa fauste darauf noch etliche Pfende mit sehr schönem Pelzwerk, dann eine nette Measse, die ich nach dem Onfelis, die Bündnisse nach den Tanten — und jagte alle Morgen haben damit. Hatte er einen bei den Köpfen, so ziff er den Generalmarsch und nannte das: „Auf die Tanten und Onkeln pfeifen.“

Die übrige Zeit des Tages teilte er gerecht auf die Weisheit und mich. Die Zeit, die er mir widmete, hielt er eigentlich für verloren, denn ich krankte an einem Erbblid, das ich von Mama hatte; ich war ein Middel. Aber fortsetz ich auf einen Kröpfelstamm pfeifen ließ, verachtete er zu erwidern. Ich konnte schon ein kaltes Bad, nachdem Mama fort war, ledlich Pfisolen schlagen und fahren. Mit dem Neuen haperete es ein bißchen, aber das würde ich geben, meinte er, weil ich die Missethat und die Coarage nicht auf einmal machen ließen. „Wenn du die erst daß, Maria, dann bist du ein patentier Teufel“, sagte er. Er nannte mich nämlich immer „Martius“, aber eigentlich heißt ich Maria.

Tante Saetta entsetzte sich natürlich über alles, was sie bei uns sah, weil sie eher diplomatischer Agent war, wüßte sie nie's berunter, läßelte und fand „müde Schwäche des geliebten Schwagers ein wenig heiter.“

Papa war zehnmal klüger als Tante Saetta. Jedes es aber nicht. Dabei war er ihr den Hof, bis sie Augen hatte wie eine Glühbirne. Dann waren sie einig: Papa versprach, mit dreier Miene Zehrerung „um Tantes klüger Augen willen“ die Tante fort, dem Familienrat von dem Ersolge ihrer Sendung Bericht zu geben, ich aber sollte auf Kolo acht haben dernel. In zwei Tagen wollte Tante wiederum zurück sein.

Nun war Kolo ein sehr komisches Kind. Sechs Jahre und dabei so unbeholfen wie ein blindes Kasperl. Wenn ich sie zur Unterhaltung ein wenig Daffes schöpfen lassen wollte, war sie richtig zu leidet den Schwimmbann hinterfragenden und ich schnellte wieder hinauf. Dann ließ sie ihn raus aus, wo ein anderes Kind doch festgehalten hätte, und freigte den Eimer gerade an die Stirn.

„Kraufin-hallehaja“, rief ich dann. „Kolo, du bist zu nicht!“

Oder wenn ich sie zu den Schafen führte, damit sie mit denen spielte, und ich meinte, da könnte ihr doch sicherlich nichts geschehen: kam sie in Streit mit des Schäfers Ciel, der viel stärker war als sie, fing an zu plären und das mochte wieder Bandis nicht annehmen, der müßte von den drei Stunden. — Es war zum Tauscheln — und das sagte ich ihr aus.

Natürlich konnte ich doch ein dummes Kind nirgends mit mitnehmen, sie hätte sich ja Gott weiß was gethan. Kanos-Diffra, Schweinehirtin Heiner Stefan, hatte mich für Tagmittags zum Karafay-Braten eingeladen, aber, vorwärts wie ich nun einmal war, ließ ich Kolo beim alten Missethat in der Schwärze und ging allein hin. Wichtig, wußte ich Kolo selber den eigenen Finger in den Sbranhopf, wo man doch denken sollte, so kommt ich feiner. Ich sagte ihr's auch auf den Kopf zu.

Papa ward über Kolos Finger sehr böse und tief: „Himmel und Hagel, Martius, du darfst mit nun zwei Tage nicht aus dem Zimmer.“

„Wenn ich aber doch ein ganz feiner Wein weggeh?“ fragte ich. (Die Diplomatie hätte ich bei Tante Saetta abgekauft).

Papa antwortete darauf nichts, fauchte bloß mit der heppelche einmal durch die Luft. Das war

bei uns ein verabredetes Zeichen und bedeutete: hüßliche Missethat. Dabei war er ihr den Hof, bis sie Augen hatte wie eine Glühbirne. Dann waren sie einig: Papa versprach, mit dreier Miene Zehrerung „um Tantes klüger Augen willen“ die Tante fort, dem Familienrat von dem Ersolge ihrer Sendung Bericht zu geben, ich aber sollte auf Kolo acht haben dernel. In zwei Tagen wollte Tante wiederum zurück sein.

Nun war Kolo ein sehr komisches Kind. Sechs Jahre und dabei so unbeholfen wie ein blindes Kasperl. Wenn ich sie zur Unterhaltung ein wenig Daffes schöpfen lassen wollte, war sie richtig zu leidet den Schwimmbann hinterfragenden und ich schnellte wieder hinauf. Dann ließ sie ihn raus aus, wo ein anderes Kind doch festgehalten hätte, und freigte den Eimer gerade an die Stirn.

„Kraufin-hallehaja“, rief ich dann. „Kolo, du bist zu nicht!“

Oder wenn ich sie zu den Schafen führte, damit sie mit denen spielte, und ich meinte, da könnte ihr doch sicherlich nichts geschehen: kam sie in Streit mit des Schäfers Ciel, der viel stärker war als sie, fing an zu plären und das mochte wieder Bandis nicht annehmen, der müßte von den drei Stunden. — Es war zum Tauscheln — und das sagte ich ihr aus.

Natürlich konnte ich doch ein dummes Kind nirgends mit mitnehmen, sie hätte sich ja Gott weiß was gethan. Kanos-Diffra, Schweinehirtin Heiner Stefan, hatte mich für Tagmittags zum Karafay-Braten eingeladen, aber, vorwärts wie ich nun einmal war, ließ ich Kolo beim alten Missethat in der Schwärze und ging allein hin. Wichtig, wußte ich Kolo selber den eigenen Finger in den Sbranhopf, wo man doch denken sollte, so kommt ich feiner. Ich sagte ihr's auch auf den Kopf zu.

Papa ward über Kolos Finger sehr böse und tief: „Himmel und Hagel, Martius, du darfst mit nun zwei Tage nicht aus dem Zimmer.“

„Wenn ich aber doch ein ganz feiner Wein weggeh?“ fragte ich. (Die Diplomatie hätte ich bei Tante Saetta abgekauft).

Papa antwortete darauf nichts, fauchte bloß mit der heppelche einmal durch die Luft. Das war

bei uns ein verabredetes Zeichen und bedeutete: hüßliche Missethat. Dabei war er ihr den Hof, bis sie Augen hatte wie eine Glühbirne. Dann waren sie einig: Papa versprach, mit dreier Miene Zehrerung „um Tantes klüger Augen willen“ die Tante fort, dem Familienrat von dem Ersolge ihrer Sendung Bericht zu geben, ich aber sollte auf Kolo acht haben dernel. In zwei Tagen wollte Tante wiederum zurück sein.

„Na, Glück deinem Geiermesser, die Ibs' zuzutrauen!“

Als Kolo am andern Tage wiederum mit Schüfers Eiel Händel bekam, sprachte sie genau so durch die Zähne aus, wie das Wasser, der alle Schindl zu thun pflegte und nannte den Eiel den „größten Eiel in drei Königsreichen“. Bundas, der mittlere von den drei Hundern, brückte sich weg und ich streichelte meine niedliche Cousine und nannte sie ein Herodesmüdel.

Beim Wasserlöpsfen half ich ihr anfangs ein wenig, als aber der Schwanzstumm hoch hinstreckte, ließ Kolo die Stange durchaus nicht los, sog in die Luft, wieder runter, aber über den Trog hinweg aufs Stroß. Als ich sie belorot fragte, ob ihr nichts geschehen sei, erwiderte sie bloß: „Donner und Dar — Wie geht doch der Gluck weiter — Martins?“

„Donner und Doria!“

„Al' also gethan hab ich mit nichts.“

Abends kam die Cante und drückte dem Papa sehr warm die Hand. Papa erwartete sie im Schlafrock und Pantoffeln, die er sich vom Pfarrer von Beseinici angeschoben hatte und ließ ihr Kaffee servieren. Sie sprachen lange miteinander, indes ich mit Kolo flüste blies.

„Kaff' das doch, Kinder“, scherzte die Cante plötzlich, „ich mach' mich ganz verrot!“

Kolo ärgerte sich, „Kreuz-Jantischaren“, sagte sie, „nicht einmal pfeifen darf man mehr!“

Cante Saveta hörte auf: „Was hast du — Kind?“

Dann wandte sie sich wieder Papa zu. Kolo und ich trübten Kurzweil mit einer Schnupftabatsdose, die der Beseinicer Pfarrer da vergessen hatte — and als ich einmal mehr schnupfte als sie, erwiderte sie sich: „Ganzes Gesetzel, willst Du mir wohl!“

Dun sprang die Cante auf, als hätte sie von hinten ein Eieler auf die Hüfter geschoben und rief im ärauten Gern: „Kolo! Kind! Was hast du gefaselt?“

„Ganzes Gesetzel“, haummelte Kolo und vollendete rasch: „Ganzes Cante!“

„Ach so!“ lächelte Cante Saveta, setzte sich und begann dem Papa eine Menae Geld vorzuzählen. Kolo sah ihr neugierig zu. Als sie fertig war, sperrte Papa das Geld in die Tasche und drückte der Cante wiederum die Hand.

Klein-Kolo meinte: „Kreuz-Jantischaren und Hundes Wagons Güter, Martins“, war das viel Geld!“

Da schaute Cante Saveta Kolo an der Hand and fuhr augenblicklich fort von der Alenci-Pugita.

Ich sah ihr erlähmt and traurig nach. „Gluck die nichts drouts, Martins!“ lachte Papa, indem er mir gütlich die Haare strich: „Du freigest statt der niedlichen Cousine ein hübsches Pony, wenn Du willst auch einen Wagen und meinstestgen noch einen Neceolter — sehen Millimeter — so einen für Kinder.“

Brog

Ich hab den Tag bis in die Nacht

All meinem Leben nachgedacht.

Nun friert mich in der Seele.

Es wird mir immer mehr gewiß,

Daß ich den Weg verfehlt.

Wenn ich im tollen Leben bin,

Kommt mir kein Zweifel in den Sinn,

Das Höchste zu erraffen.

Nun fragt mich wer und höhnt mich wer:

Was hast du denn geschaffen?

Ich hüll mich in den alten Rock

Und brau mir einen steifen Brog,

Die Sinne zu beträgen.

Jetzt trink ich selbst die bange Angst

In wollustrollen Jügen.

Es steht wer an der kahlen Wand

Und droht mit hoherholner Hand.

Ich funde das zum Lachen:

Da spreizt sich breit der blöde Tod

Und will mir bange machen.

Ganz IV. 516/68



Reinert

„Sie haben sich zum Prinz Karneval wählen lassen, Herr Einswanger? Das ist aber sehr teuer.“ — „Wissen Sie, ich thn mit dene Sache bloß so lang mit, bis ich Hoffierant werd!“

Jubel

(Zeichnung von E. Kohn)



„Na, du hast dir aber schöne beissen, ihr habt wohl Freibier jekriegt von wegen det Jubiläum?“ — „Ne, Jo, — — aber en Stern aus Weisung hinten uff die Satteldede von die Mannschafsfeder.“

Hymnus an August Scherl

anlässlich der Ordensverleihung

Der du die Wildsau hast im Blatt geschübelt,
Wie sie den allerhöchsten Stoß bekommt,
Der alles, was es giebt, gelüchelt gebildet,
Nun hat dir endlich deine Mäh' gekrönt.

Heil dem Weissen, der's verstand!
Alles G'schwehrt
Bringt der Scherl
In der Woche.
Aus dem Loche
hängt ihm jetzt ein Ordensband.

Du zeigst dem niedern Volk die hohen Kreise,
Wie sich der Graf, wie der Baron sich moßt,
Und wie sie zu sich nehmen Trank und Speise,
Und wie die Tochter im Bazar hopft.

Heil dem Manne unsrer Zeit!
Eine Perl
Ist der Scherl;
Jede Chose,
Jede Pofe
Weicht er der Unsterblichkeit.

Du bringst die Herren, wie sie brünstig beten,
Sogar in Kirchen knipst dein Apparat.
Du zeigst die Dichter, wie sie Verse enkeln.
Und die Minister bei dem Abendkat.

Heil dem Guten, der gestiegt!
Ja, ein Kerl
Ist der Scherl!
Durch das Blüthlicht —
's ist kein Witz nicht —
Hat 'nen Orden er getriezt.

Der größte Staatsmann läßt von dir sich typen,
Und die Soubrette wird uns aufgesetzt.
Die Lumpen prangen neben den Polypen,
Die teils sie fingen, teils sie nicht erwischt.

Heil dem Manne, der es kennt,
Wie der Scherl,
Diese Perl,
Was Epoche
Macht der Woche,
Was ein paßender Moment.

o fahre weiter fort, uns einzuspinnen
Respekt vor dem, was von sich reden macht,
Die Leute, welche ernstlich auf dich schimpfen,
Sind nur die paar, die du noch nicht gebracht.

Heil dem Weissen, der's verstand!
Alles G'schwehrt
Bringt der Scherl
In der Woche.
Aus dem Loche
hängt ihm jetzt ein Ordensband.

Peter Schlemihl

Deutsches Dorf

(Zeichnung von Wilhelm Scherl)



Scherl.

Verlagsgesellschaft, Leipzig 1897.

Statt Eisen! Statt Pepton! Statt Leberthran!

Dr. med. Hommel's Haematogen

(concentrat., gereinigtes Haemoglobin [D. R.-P. Nr. 81391] 70.0, Geschmackslos: chem. reines Glycerin 20.0, Malagawein 10.0).

Organeseinhaltenes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder jeden Alters wie für Erwachsene.

Dr. Hommel's Haematogen ist von sehr angenehmem Geschmack, wird selbst vom schwächsten Magen des Säuglings wie des Greises vorzüglich vertragen, wirkt energisch appetitanregend, hebt rasch die körperlichen Kräfte und beeinflusst dadurch auch in günstigster Weise das Nervensystem.

Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Litteratur mit Hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franco zur Verfügung.

„Es bereitet mir ein besonderes Vergnügen Ihnen mitteilen zu können, dass ich nach Anwendung von 2 Fl. Ihres Haematogen bei meinem 1 1/2-jährigen schwer erkrankten Töchterchen einen wirklich ausgezeichneten Erfolg erzielt habe. Schon nach Einnahme der ersten Flöze zeigte sich eine derartige Steigerung des Appetites, dass das vorher ganz apathische Kind kaum oft genug zu essen bekommen konnte. Hand in Hand hiermit hob sich auch der ganze Körperzustand erheblich, die Muskulatur kräftigte sich, das vorher (also vor 4 Wochen) noch sehr mürbe Geheh ist jetzt sehr gut und bekommt das Kind seit einigen Wochen eine gesunde Gesichtsfarbe.“

(Dr. med. Max Karelhake, Königstein, Oberpfalz.)

„Ich bin ein beglückter Verehrer von Haematogen Hommel. So was von appetitanregender Wirkung ist mir noch nicht vorgekommen. Mein 2 1/2-jähriges, anämisch-schachtliches Kind, dem Nahrung beibringen ist mich Nonne Mehl auf alle mögliche Weise vergeblich geblieben, entwickelt von dem Moment an, wo ich mit Haematogen begann, einen vollen Wohlwunger. Natürlich bald gehörige Zunahme des Körpergewichts und besseres Aussehen.“

(Dr. med. F. Grimm, Kinderarzt, Berlin.)

„In allen Fällen, bei denen ich „Dr. med. Hommel's Haematogen“ angewandt habe, ausserordentlich guten Erfolg erzielt. Hauptsächlich bei Bleichsucht im Kindesalter, ferner bei Kindern, die während der Präparat zu verwenden und sicher wird die Dankbarkeit der Wiederhergestellten nicht ausbleiben. Von der guten Wirkung Ihres Haematogens bin ich nach eigener Erfahrung so überzeugt, dass ich namentlich bei vorkommenden Fällen nichts anderes, als Ihr Präparat gebe.“

(Dr. med. Kohlmann, Breslau.)

„Ich bin mit dem Erfolg von Dr. Hommel's Haematogen sehr zufrieden und verordne dasselbe sehr oft. Ein besonders gutes Resultat sah ich bei einem 6-jährigen anämischen Mädchen, das sehr heruntergekommen war. Dasselbe hat sich nach Gebrauch von drei Flaschen Haematogen derart erholt, dass es seiner Mutter im Verlaufe von 2 Wochen wieder geholfen hat, während es sonst auf den Beinen stehen konnte.“

(Dr. med. Müller in Mayen, Rheinprovinz.)

„Haematogen Hommel habe ich seit Jahren in einer Unzahl von Fällen bei Bleichsucht, Blutarmut und in der Rekonvaleszenz sowohl bei Erwachsenen wie Kindern anzuwenden Gelegenheit gehabt. Dabei habe ich mich stets von der vorzüglichen Wirkung dieses Mittels überzeugen können.“

(Dr. med. Schroeder, Strassburg-Sendorf.)

„Kann Ihnen über Ihr Haematogen nur Vorzügliches berichten. Die wiederholt eingehenden Versuche bei verschiedenen schweren Erkrankungen der verschiedensten Altersklassen haben das Haematogen Hommel als ein ausgezeichnetes, blutbildendes Stärkungsmittel mit nur höchst selten ausbleibendem Erfolg erwiesen. Ich verwende das Mittel oft und gern.“

(Dr. med. Carl Esch, Kattenb., Breslau.)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich mehrfach verordnet und versucht, u. a. bei meiner kleinen Tochter, die im Ansehnen an längere Wochen anhaltendem Knochentum erkrankte. Einmal erfolgte eine Operation zur Überlebung, nach und dadurch äusserst schwach und erschöpft war. Die hochgradige Appetitlosigkeit wollte keinen Mittel weichen, bis ich Haematogen gab. Nach wenigen Tagen bereits trat roter Appetit ein, das Kind erholte sich sichtlich und nach Verbrauch der ersten Flasche waren die schlimmsten Blutmangel-Erscheinungen beseitigt. Der Erfolg war ein geradezu eklatanter!“

(Dr. med. Adolf Richter in Leitzing, Sachsen.)

„War in der Lage, Dr. Hommel's Haematogen bei einem 7-jährigen Baurmädchen anzuwenden, das unter Einwirkung einer Operation (Hitzgeschlag an der Spitze, 120 Puls in der Minute) und unter starkem Magenschmerz (Apetitlosigkeit, krank darniederlag. Nach Einnahme der ersten Flasche Haematogen bedeutende Besserung; nach Verbrauch der zweiten Flasche konnte das Mädchen bereits seiner häuslichen Beschäftigung nachgehen, es konstatiertlich hart arbeiten und bedeutende Strecken ins Gebirge ohne Mühe zurücklegen.“

(Dr. med. Paregger in Holzganz, Tirol.)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zwei Fällen von Blutarmut und Rekonvaleszenz erprobt. Die Wirkung war ein geradezu frappante, die Patienten erholten sich so auffallend gut und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräftigungsmittel noch nie beobachtet habe.“

(Dr. med. Neumann in München.)

„Ueber Dr. Hommel's Haematogen muss ich meine rückhaltlose Anerkennung aussprechen. Besonders in der Kinderpraxis habe ich glänzende Resultate damit erzielt. In dem ersten Versuche, den ich mit dem Präparat machte, handelte es sich um ein 7-jähriges Kind, welches infolge eines schweren, langwierigen Darmkatarrhs, während dessen es überhaupt ohne ärztliche Behandlung geliebten, so Skelett abgemagert war und in diesem Grade entsetzlichen Zustande zu mir gebracht wurde. Ich hatte nicht die geringste Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Eigentlich nur, um etwas zu thun, liess ich das Kind täglich zwei Theelöffel Haematogen in der Milch nehmen. Nach Verbrauch einer Flasche war das Kind nicht wieder zu erkennen, der Erfolg war geradezu verblüffend.“

(Dr. med. Waldemar Lust in Murovann-Goslin, Posen.)

„Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerv-Stärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nerven-Schwäche (brain-weak), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden.“ Ich werde es meinen Kollegen aufs Wärmste empfehlen.“

(Prof. Dr. Gerlad in Blackburn, England.)

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Dr. Hommel's Haematogen speziell bei Lungenschwindsüchten von ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge war. Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Ueberszeugung stammt.“

(Sanitätarzt Dr. med. Nicolai in Grosssch., Thüringen.)

„Bei meinem sechsjährigen Kinde, welches nach Keuchhusten ärztler heruntergekommen war, hatte Dr. Hommel's Haematogen einen wirklich verblüffenden Erfolg. Der Appetit nahm stets zu. Das Kind sieht nach Gebrauch von 1 1/2 Flaschen blühend aus, die Gesichtsfarbe ist eine ausgezeichnete und die Gewichtszunahme eine starke. Nach diesem guten Erfolge wandte ich Ihr Haematogen in einigen Fällen, wie bei profusen Blutungen der Frauen, Bleichsucht und überhaupt bei abgeschwächten Individuen an und hatte überall einen so guten Erfolg, wie bei keinem andern Präparat.“

(Dr. med. Maximilian Bett in Lemberg, Galizien.)

„Verdauungsstörungen nach Darreichung von Dr. Hommel's Haematogen habe ich nie beobachtet. Besonders möchte ich eines Falles erwähnen: es handelte sich um eine nach vorausgegangen Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig apathische Dame; diese hat nach zweimaligem Gebrauch von Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.“

(Dr. med. Emil Meyer in Bad Grund i. Haer., Prov. Hannover.)

„Dr. Hommel's Haematogen repräsentiert eine durch zahlreiche Versuche unabweisbare Thatsache, dass der zur ungenügsamen Hungere Genahrung dazunehmende Zahl der roten Blutkörperchen auffallend vermehrt, den Stoffwechsel beschleunigt, überhaupen den Appetit und demnach die Ernährung auffallend hebt.“

(Dr. med. L. Kraus in Wien.)

„Als Kräftigungsmittel für Rekonvaleszenten ziehe ich Dr. Hommel's Haematogen allen mir bekannten derartigen Präparaten vor.“

(Dr. med. Hirschbrunn in Posen.)

„Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei schwerer Bleichsucht ganz staunenswerte Erfolge erzielt, ebenso in einem Falle von Lungenschwindsucht, wo sich in kurzer Zeit innerhalb weniger Wochen — das Allgemeinbefinden besserte.“

(Dr. med. Friedr. Geissler in Wien.)

„Die Erfolge mit Dr. Hommel's Haematogen übertreffen die weitgehendsten Erwartungen; es stellt alle bisher gegen Bleichsucht, Hlachsitis, Schwächezustände, Blutarmut etc. in Verwendung gestandenen Mittel in tiefsten Schatten, ja macht solche ganz überflüssig. Ich verwende selbst in allen hierfür geeigneten Fällen Ihr Haematogen fast ausschliesslich.“

(Dr. med. Mäser von Mersky in Pränzerdorf, Nieder-Oesterreich.)

„Was mir an der Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen besonders aufgefallen, war die in allen Fällen einsetzende, stark appetit anregende Wirkung und insbesondere bei älteren Personen die erneute Belebung des gesamten Organismus.“

(Dr. med. Obergeld in Köln a. Rh.)

Preis per Flasche (250 gr.) Mk. 3.— In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— 3. W.

Warnung vor Fälschung! Wegen im Handel befindlicher Fälschungen und Nachahmungen unseres Präparates unter ähnlich klingenden Namen, verlange man ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Nicolay & Co., | Hanau a. Main.
Zürich.
London, E. C. 36 & 36A, St. Andrew's Hill.
Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 128, New-York.

Druckverantw. für die Redaktion Dr. Reinhold Gehret; für den Inhaltenteil Otto Friedwid, beide in München.

Verlag von Ribrii Langen, München. — Redaktion und Expedition: Mühlsteig, Schafstrasse 4. — Druck von Sterzer & Schröder in Stuttgart.

Dieser eine Beilage

Je nachdem

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Der Pfarrer hat mi vermahnt, daß i weuighens auf die Feiertag von Todjand begeh. Wann der Dios loan Verkauf kriegt, laßt si's macha.“

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

Äußerste Hilfe

(Ergänzung von D. L. Engel)



„Es ist ein Glend, Gohmürden, der ftonne Serbentig und b3 leod'n Pfeilspieß!“ — „Saten Sie bie gebotenen Freitag, mehr kann die Kirche nicht thun.“

Empfehlenswerte Hotels u. Geschäfte:

- List of hotels and shops with addresses and descriptions, including 'Hotel de France', 'Hotel de la Poste', 'Hotel de la Gare', etc.

Gedächtnis.

Woolman's Gedächtniszettel erleichtert die Beobachtung und Mitemteilung... Eine kleine Tabelle mit Zeilen für Namen und Daten.

Wein-Restaurant Scheich I. Rangos. München.

Advertisement for 'Technikum' featuring electrical machinery and technical courses.

Advertisement for 'Interessante Lecture für Herren' and 'Liebesgötter' featuring 'Madame Potiphar'.

Geradehalter-Träger u. s. w. und Geradehalter „Juno“

Advertisement for a hairbrush or comb, showing an illustration and describing its features.

Wie werde ich energisch?

Über die empfehlenswerte Mittels-Löschlein-Letz... Wie man Energie gewinnen kann.

Billige Briefmarken... Angebot von Briefmarken zu günstigen Preisen.

Advertisement for 'Scherz-Musik-Instrumente' featuring various instruments like masks and strings.

Ein erbitterter Kampf

Main article text starting with 'Ich ist ein Glend, Gohmürden...' discussing health and medical matters.

Advertisement for 'Kronquelle' mineral water, highlighting its benefits for health.

Advertisement for 'Patente Reichhold' related to technical or mechanical inventions.

